

# Beschlussvorlage



Landeshauptstadt  
Mainz

öffentlich		Drucksache Nr. 1654/2010
Amt/Aktenzeichen Dezernat VI/41 40 70 Ha/Mü	Datum 01.09.2010	TOP

Behandlung im Stadtvorstand gem. § 58 (3) S. 2 i. V. m. 47 (1) S. 2 Nr. 1 GemO am 12.10.2010		
<b>Beratungsfolge Gremium</b>	<b>Zuständigkeit</b>	<b>Datum</b>
Kulturausschuss	Vorberatung	02.11.2010
Stadtrat	Entscheidung	03.11.2010

<b>Betreff:</b> Straßenbenennungen in Mainz Hartenberg/Münchfeld hier: Wohngebiet (H85) Fort Gonsenheim
Dem Oberbürgermeister und dem Stadtvorstand vorzulegen  Mainz, 07.09.2010  gez. Marianne Grosse Marianne Grosse Beigeordneter
Mainz,   Jens Beutel Oberbürgermeister

## Beschlussvorschlag:

1. Der Ortsbeirat Mainz-Hartenberg/Münchfeld und der Kulturausschuss empfehlen dem Stadtrat, die nachfolgenden genannten Straßenbenennungen zu beschließen.
2. Der Stadtrat beschließt folgende Straßenbenennungen im Baugebiet H 85

Die Planstraße A erhält die Bezeichnung „**Ida-von-Hahn-Straße**“.  
Die Planstraße B erhält die Bezeichnung „**Lina-Bucksath-Straße**“

## Problembeschreibung / Begründung

### 1. Sachverhalt

Durch die Bebauung des Geländes am Fort Gonsenheim (H 85) entstehen zwei neue Planstraßen, für welche Namen festgelegt werden müssen. Der Ortsbeirat Mainz-Hartenberg/Müchfeld hat in seiner Sitzung am 29.06.2010 vorgeschlagen, für die Planstraße A den Namen Ida von Hahn und für die Planstraße B den Namen Lina Bucksath zu verwenden. Seitens der Verwaltung bestehen keine Bedenken gegenüber diesen Vorschlägen.

Hinweise zu den Namensträgerinnen:

#### **Lina Bucksath,**

(\* 3. August 1866 in Bremen; † 4. November 1949 in Detmold), war eine Fürsorgerin und Leiterin einer Frauenarbeitsschule in Mainz.

Sie absolvierte eine Lehrerinnenausbildung und arbeitete ab 1906 am Seminar für Kindergärtnerinnen und Jugendleiterinnen der Mainzer Frauenarbeitsschule e.V..

1917 war sie schließlich beim Städtischen Fürsorgeamt für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene tätig, welches sie ab 1919 leitete. In den Jahren 1921 bis 1932 war sie dann leitende Direktorin der Mainzer Frauenarbeitsschule.

Besonders war auch ihr politisches Engagement, da sie eine der ersten Frauen im Mainzer Mainzer Stadtrat war.

**Ida Hahn-Hahn**, eigentlich *Ida Marie Louise Sophie Friederike Gustava Gräfin von Hahn*, mitunter fälschlich: *von Hahn-Hahn* (\* 22. Juni 1805 in Tressow; † 12. Januar 1880 in Mainz) war eine deutsche Schriftstellerin, Lyrikerin und Ordensgründerin. Sie entstammt dem uradeligen Geschlecht der Hahn. Sie selbst benutzte mit Vorliebe den Doppelname „*Gräfin Hahn-Hahn*“.

## Leben

Ida von Hahn wurde als Tochter des „Theatergrafen“ Karl (Friedrich) Graf von Hahn(-Neuhaus) (1782–1857) und seiner Ehefrau Sophie, geb. von Behr, im Herrenhaus von Tressow (heute ein Ortsteil von Schwinkendorf) in der Mecklenburgischen Schweiz geboren. Sie war die Enkelin des Philosophen und Astronomen Friedrich von Hahn. Nach der Scheidung der Eltern (1809) zog sie mit ihrer Mutter und den Geschwistern nach Rostock, Neubrandenburg und Greifswald, wo sie in dürftigen Verhältnissen lebten.

Im Juli 1826 wurde sie von der Familie aus dynastischen Gründen mit ihrem Vetter, dem später als Pferdezüchter und Rennstallbesitzer bekannt gewordenen Friedrich (Wilhelm Adolph) Graf von Hahn (1804–1859) auf Schloss Basedow, verheiratet und kam so zu ihrem Doppelnamen. Die Ehe wurde bereits am 5. Februar 1829, einen Monat vor der Geburt ihrer geistig behinderten Tochter Antonie (1829-1856), geschieden. Die immer wieder behauptete Existenz eines Sohnes mit ihrem Lebens- und Reisegefährten Adolf Baron Bystram, der 1830 geboren und ebenso wie die Tochter aus ihrer Ehe in Pflege gegeben worden sei, lässt sich nicht nachweisen; weder in den mehr als 1000 Briefen von ihr und an sie, noch sonstwo. In ihrem Buch „Jenseits der Berge“ (Leipzig 1840, 2. Teil) erwähnt sie vielmehr „mein einziges Kind“ (S. 320) und bekennt erleichtert: „Wol mir, daß ich keinen Sohn habe!“ (S. 187). 1836 hatte Ida Hahn-Hahn eine kurze Liaison mit dem späteren Reichsregenten Heinrich Simon.

Nach der Scheidung führte sie ein unstetes Wanderleben zwischen Berlin, Dresden, Greifswald, Wien und Gut Neuhaus (Giekau). Mit Bystram unternahm sie weite Reisen, die sie nach Frankreich, Italien und in den Orient führten. Nach Bystrams Tod 1849 konvertierte Ida Hahn-Hahn zum Katholizismus, lebte ab 1852/53 vier Monate in einem französischen Kloster in Angers und gründete 1854 in Mainz das Kloster *Vom Guten Hirten*, das sie unterhielt und in dem sie von 1854 bis zu ihrem Tod auch wohnte. Ihr Grab ist auf dem Mainzer Hauptfriedhof.

Ida Gräfin Hahn-Hahn galt als eine der meistgelesenen Autorinnen ihrer Zeit. Sie erfuhr Anerkennung von Literaten wie Eichendorff und Fontane, aber auch Ablehnung: Ihre manierierte und mit Fremdwörtern gespickte Erzählweise wurde persifliert – so vor allem in dem Roman *Diogenes* ihrer Konkurrentin Fanny Lewald – und ihre elitäre aristokratische Haltung kritisiert. Heute wird sie gern an zeitgeistigen Standards gemessen. Zahlreiche chauvinistische Äußerungen über Türken und Araber, ebenso wie ein mehrmals sich manifestierender offener Rassismus (erkennbar beispielsweise in ihren Schilderungen von Negerklavinnen in den *Orientalischen Briefen*) machen ihre Reiseberichte über den Orient aus heutiger Sicht zu einem fragwürdigen Lesevergnügen. Andererseits steht diesen Ansichten jedoch eine immer wieder betonte und angemahnte religiöse Toleranz in Bezug auf „Mohammedaner“ und Juden gegenüber, und es macht sich zumindest der prinzipielle Wille

## 2. Lösung

Die Planstraße A erhält die Bezeichnung „Ida-von-Hahn-Straße“.  
Die Planstraße B erhält die Bezeichnung „Lina-Bucksath-Straße“

## 3. Alternativen

Keine